

Motivation und Lerninterne Faktoren bei den Fremdsprachenlernern

Hamdani Zohra
Université Djilali Liabes / Sidi-Bel-Abbès

Abstrakt

Das Lernen der Fremdsprachen ist ein sehr schwieriger Prozess und sein Erfolg hängt von vielen Faktoren ab. Früher orientierte sich man vor allem zum Unterricht, zum Inhalt des Lernens bzw. des Unterrichts. Man vergaß den Menschen als menschliches Wesen und seine Forschung der psychischen Prozesse beim Lernen der Fremdsprachen. Erst mit der Entwicklung der humanistischen Psychologie änderten sich Rollen des Lernens und des Unterrichts. Der Lerner wurde ins Zentrum der Aufmerksamkeit gestellt und der Lehrer fungiert als Helfer bzw. als Rater. Seine Aufgabe besteht darin, Charakteristiken, Besonderheiten, Unterschiede unter den einzelnen Lernern zu erkennen.

Faktoren der Motivation beim Fremdsprachenlernen

Es ist schwer zu verstehen, warum Lerner, die denselben Unterricht besucht haben verschiedene Fertigkeiten und unterschiedliche Kenntnisse haben. Neben der Tatsache, dass jeder Lerner Input auf seine Weise verarbeitet, gibt es weitere Gründe dafür, warum sich die Lernergebnisse von Lernenden einer Gruppe unterscheiden können. Warum erlernen einige Menschen eine Fremdsprache erfolgreicher, schneller oder müheloser als andere, die doch anscheinend den gleichen äußeren Bedingungen unterliegen? Marion Williams und Robert L. Burden (1997, zit. in Weskamp 2001:35) haben eine Reihe von Faktoren analysiert, die die Motivation beim Lernen fremder Sprachen beeinflussen und auf die die Lehrenden im Unterricht achten sollten. In dieser Arbeit geht es darum, einige dieser Faktoren zu identifizieren und näher zu behandeln. Diese Faktoren lassen sich in zwei Gruppen einteilen. In Lerninterne und Lernexterne Faktoren. Für Illustration können wir die Klassifikation von C. Riemer und K Kleppin anführen. C. Riemer (1997:232-236) stellt die Klassifikation von individuellen Besonderheiten vor, in der sie im Hinblick auf das lernende Individuum über Folgendes spricht:

1. Gruppe der exogenen (externen) Faktoren, zu denen Unterricht, soziale Herkunft, Kontakt, Interaktion und ihre Qualität zugeordnet werden können.

2. Gruppe der endogenen (internen) Faktoren, wie Alter, Intelligenz/Fähigkeit, affektive Variablen – Motivation, Emotionen, Haltungen, Persönlichkeit des Lerners, Lernstile und Strategien, Prekonzept, z.B. im Sinne von individuellen Erfahrungen mit dem Lernen von Fremdsprachen und andere.

Kleppin (2001) teilt die Faktoren, die beim Fremdsprachenlernen Einfluss auf die Lernmotivation haben, in Lerninterne und Lernexterne Faktoren ein. Zu den Lerninternen Faktoren gehören Motive, Motivationsstil, Lernerziele (Lernerwartungen), Anstrengung (Beharrlichkeit). Für das Fremdsprachenlernen sind auch das Selbstbild, das Selbstvertrauen und die Einstellungen des Lerners von großer Bedeutung. Die Faktoren, die sich an den individuellen Besonderheiten beteiligen, erscheinen bei jedem Lerner in einem unterschiedlichen Ausmaß und beeinflussen sich gegenseitig. Sie beeinflussen stark die Motivation des Fremdsprachenlernalers.

Lernerinterne Faktoren

Lerninterne / endogene Faktoren hängen sehr eng mit der Persönlichkeit und Inneres des Lernenden zusammen. Einer dieser Faktoren ist die Motivation.

Motivation und Motive in der pädagogischen Psychologie

Kleppin (2004: 3). sieht Motivation als *eine vorhandene positive Einstellung zur Zielsprache bzw. vorhandene Gründe und Ursachen für das Erlernen einer Fremdsprache. Beim Fremdsprachenlernen und – Lehren beeinflusst die Motivation die Wahl eine bestimmte Fremdsprache zu lernen, den Lernprozess, das Verhalten im und nach dem Unterricht und den Lernerfolg.* Die Lernmotivation ist keine feste Lerneigenschaft. Ihre Ausprägung hängt von einer bestimmten Situation ab und ist von der wechselnden Beziehung zwischen den Motiven des Lernenden und den Anreizen verbunden“. Laut (Köck; Ott 2002: 488 *Motiv bedeutet im pädagogischen Zusammenhang Beweggrund, Antriebsmoment, Leitgedanke für ein Wollen oder Handeln.* Die Motive, welche von der Wechselbeziehung zwischen den Menschen und ihrer Umwelt entstehen, stehen Jedem zur Verfügung. Ihre Auswirkung aber, ist unterschiedlich bei Menschen. Sie liegen der Motivation zugrunde und können auch als Persönlichkeitsmerkmal bezeichnet werden. Lernmotivation kann somit als ein Sammelbegriff für alle emotionalen und kognitiven prozesse verstanden werden, die dem Lernenden beim Lernen helfen. Als komplexes Konstrukt beschäftigt sich Motivation bezüglich des Fremdsprachenunterrichts mit verschiedenen Persönlichkeitspsychologischen Komponenten wie: Selbstwirksamkeit, Selbstvertrauen und Selbstbestimmung.

- Motivation setzt positive Emotionen frei,
- Positive Emotionen bringen kognitive Prozesse in Gang,
- Kognitive Prozesse führen zu Erkenntnissen,
- Und diese verstärken ihrerseits die Motivation der Lerner.

Motivation und Emotionen

Angst wird in der fremdsprachlichen Forschung als affektive Komponente betrachtet. Gefühle wie Angst und Freude spielen eine wichtige Rolle bei der Motivation der Lerner. Sie können sich positiv auf die Motivation auswirken, vor allem aber auch Motivation unterbrechen. Angst ermöglicht schnelles Lernen, aber fördert kognitive Prozesse nicht und die Verknüpfung der Lerner mit bestimmten Inhalten wird verhindert, sodass das Gelernte nicht auf andere Lernsituationen übertragen werden kann. Lerner haben Angst Fehler im Unterricht zu machen. Sie befürchten die Reaktionen der Lehrenden. Sie vertrauen nicht immer ihre Kompetenzen, sie haben auch Angst vor den Prüfungen.. Prüfungsangst bezieht sich auf drei Faktoren auf:

- *Angst auf das Neue. Das neu Gelernte bewirkt eine Änderung in der Erfahrung und in den Werten, die die Identität einer Person ausmachen.*
- *Angst auf die Kontrolle, die Lerner auf die lernende Fremdsprache ausüben mochten. Ihre Haltung zwingt diese Lerner zu einer regelmässigen Kontrolle. Sie verlieren den spontanen Umgang mit der emotionalen Seite der Fremdsprache, was starke Spannungen verursacht.*
- *Ein dritter fremdsprachenspezifische Faktor ist der Faktor Konkurrenzgeist. Es handelt sich um Lerner, die einen grossen Wert auf Leistungen legen. Konkurrenzgeist entwickelt sich durch den ständigen Vergleich der eigenen Leistungen mit anderen Lernenden. Vgl. exemplarisch (Riemer 1997: 19; Oxford 1999: 63).*

Einstellungen

Im Fremdsprachenunterricht sind auch die Einstellungen gegenüber der gelernten fremden Sprache, ihren Sprechern und ihre Kultur von grosser Bedeutung. Kleppin (2002: 27) klassifiziert die Einstellungen in mehreren Möglichkeiten.

- *spezifische Einstellungen zu einer bestimmten Sprache,*
- *Einstellungen zum Sprachlernen im allgemein,*

- *Einstellungen zu Sprechern der Zielsprache oder auch*
- *Einstellungen zum Lehrer bzw. zum Unterricht.*

Laut Kleppin (2002: 7) auf den Lernerfolg haben zwei Arten von Einstellungen die größten Auswirkungen

- *Die Einstellungen gegenüber der Sprache an sich und*
- *Allgemeines Interesse am Fremdsprachenlernen.*

Man sollte eine Sprache nicht als ein linguistisches System betrachten, sondern als ein Ausdrucksmedium einer kulturellen Gemeinschaft. Sie vermittelt kulturelle Werte und Normen. Gardner (1978). Stereotype, Klischees und negative Vorstellungen von einem Land (in diesem Fall) von Deutschland und den Deutschen können die Fremdsprachenlerner und die erlernte Sprache negativ beeinflussen. Folglich gilt die Einstellung der Lernenden als ein wesentlicher Grund zur ihrer Motivation. Durch diese Anknüpfung zur Motivation ist der Faktor Einstellung indirekt am Lernerfolg von Lernenden beteiligt.

Motivation und das Selbstbild

Neben den Einstellungen, beeinflusst das Selbstbild des Fremdsprachenlerner stark seine Fremdsprachenlernmotivation. Ein positives Selbstbild kann die Motivation des Fremdsprachenlerner fördern. Gedanken und Einstellungen, die der Lerner von sich selbst hat, bilden sein Selbstbild. Das Selbstbild erklärt wie der Lerner sich selbst bewertet im Vergleich zu den Anderen. Es entsteht aus dem Feedback, das der Lerner von sich selbst und seinen Handlungen bezüglich des Fremdsprachenlernens erhalten hat. *Das positive Feedback ist notwendig für ein gutes Selbstbild, da es dem Individuum erlaubt, sein positives Selbstbild zu behalten und negative Erfahrungen zu vermeiden.* Niemvirta (1998: 9). Man kann das Selbstbild in drei unterschiedlichen Stufen einteilen. Diese Stufen sind das allgemeine Selbstbild, das spezifische Selbstbild und das aufgabenspezifische Selbstbild.

- Das allgemeine Selbstbild ist die Gesamtidee, die das Individuum von sich selbst hat, es bleibt ziemlich stabil. Das Selbst Bild, das der Sprachenlerner von sich selbst hat, ist als allgemeines Selbstbild betrachtet.
- Das spezifische Selbstbild bezieht sich auf eine bestimmte Fremdsprache (auf die deutsche Sprache in diesem Fall).
- Das aufgabenspezifische Selbstbild dagegen wäre das Bild, das man von sich selbst bezüglich auf unterschiedliche Aufgaben hat, z.B. auf

das Mündlichen oder das Schriftlichen hat. Zwei wesentlichen Faktoren können das Selbstbild beeinflussen: das Selbstbewusstsein und die Selbstwirksamkeit.

Motivation und das Selbstbewusstsein

Das Selbstbewusstsein erklärt sich durch die Abwesenheit von Angst, durch eine positive Einschätzung der eigenen Kompetenzen und Leistungen. Selbstbewusstsein heisst man muss zuerst sich selbst lernen zu akzeptieren, zu lieben, sich seiner eigenen Fähigkeiten und Stärken bewusst werden. Erfahrungen, Erlebnisse haben einen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung des Selbstbewusstseins und damit auch die Selbstsicherheit.

Motivation und Selbstwirksamkeit

Die Selbstwirksamkeit beinhaltet die Einschätzung, dass man mit den Fähigkeiten, der eigenen Kreativität und Anstrengung ein Ziel erreichen kann und nicht nur von äußeren Einflüssen abhängig ist. Kleppin (2004, 6). Die Erklärung des Faktors Selbstwirksamkeit wird mit dem Lösen spezifischer Aufgaben und der Selbsteinschätzung, eigener Fähigkeiten verbunden, d. h. mit der Überzeugung des Lernenden, dass er bestimmte Leistungen erbringen kann. Kirschner (2004, 4).

Motivation, Selbstsicherheit /Selbstvertrauen

Selbstsicherheit resultiert aus dem Selbstbewusstsein. Selbstsicherheit stärken, heisst Selbstvertrauen gewinnen. Wenn man seine Angst und seine Unsicherheit akzeptiert, kann man zum Handeln motiviert sein. Selbstsicherheit führt zu mehr Zufriedenheit. In diesem Punkt bringt Prenzel zum Erkenntnis, dass die Thematik des Lehrers persönlichen-Lerner-Verhältnis von zentraler Bedeutung ist. Der Lehrer, der mit seinen Lernenden im Unterricht in intensivem Kontakt steht, soll angenehme menschliche und vertrauensvolle Beziehungen zu ihnen aufbauen, denn das Vertrauensverhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden dient der Vermeidung von Angst und Stress. Diese Beziehung kann die Grundlage dafür sein, dass die Lerner für das Lernen interessiert und motiviert sind. *Lehrer sollten darauf vertrauen, nur in einer Atmosphäre des Vertrauens und des gegenseitigen Respekts spricht man gern.* Schatz (2006: 49-60). Es ist notwendig, dass der Lehrer seine Schüler muntert und ihnen Aufgaben gibt, die sie erfolgreich durchführen können, um ihr Selbstvertrauen zu beeinflussen (Dörnyei 2001b, 89f). Laut Dörnyei (2001 a, 56) verstärken Kontakte mit der Fremdsprachenkultur und der Gesellschaft das Selbstvertrauen des Lerners und wirken positiv auf seine Lernmotivation.

Anstrengung und Beharrlichkeit

Die Anstrengung des Lerners wurde oft über Selbstzeugnisse wie Angaben zum Zeit für Hausaufgaben oder auch zu Initiativen, die der Lerner übernehmen möchte, gemessen. Nach Mihaljevic hängen Anstrengung und Beharrlichkeit *möglicherweise besonders stark von der Lernereinschätzung der Nützlichkeit des Kursinhalts oder der Lehrerkompetenz*. Kleppin (2002: 28)

Motivation, Aufmerksamkeit und Sprachbewusstheit

Bewusstheit und Aufmerksamkeit beeinflussen positiv den Lernprozess. Würden Lernende regelmässig über die Sprache nachdenken, würden sie eine Sensibilität für eine oder mehrere Sprachen und für die Rolle der Sprache in der Kommunikation entwickeln, so spricht man von Bewusstheit. Sprachbewusstheit wurde von mehreren fremdsprachendidaktischen Ansätzen als ein entscheidendes Moment des Lernprozesses. Es geht hierbei um die Aufmerksamkeit, mit der eine oder mehrer Sprachen betrachtet werden. Sprachbewusstheit ist ein individuelles Gefüge aus Wissen, Einstellungen und Emotionen einer Person zu Sprache (n) Morkötter (2005, S. 37) Jeder Mensch verfügt über eine mehr oder weniger ausgeprägte Sprachbewusstheit, sehr sprachbewusste Menschen verfügen darüber hinaus auch über Strategien, um Sprachen zu untersuchen und zu betrachten. Studien belegen, dass Lernende, die ein hohes Bewusstsein für die Erstsprache und die zu erlernende Fremdsprache haben und beide miteinander in Verbindung bringen können, indem sie z.B. die beiden Sprachen miteinander vergleichen, die Zielsprache schneller beherrschen Ammar/Lightbown/Spada (2010)

Der Faktor Alter beim Fremdsprachenlernen

Das Lernen einer Fremdsprache ist im wesentlichen Ausmaß auch durch das Niveau der kognitiven Entwicklung der Lernenden determiniert. Der DaF-Unterricht, der ein Bestandteil der Ausbildung ab der Grundschule ist, geht davon aus, dass das kindliche Gehirn besonders sprachlernfähig ist. Im Allgemeinen verläuft die Entwicklung von Erkennungsprozessen eines Menschen seit der Geburt am intensivsten bis zum Beenden der Pubertät, dann wird sie langsamer. Kleinere Lerner sind in der Kommunikation mehr spontan und natürlicher als Erwachsene. Der Erfolg des Lernens einer Fremdsprache im unterschiedlichen Alter wird auch durch die Wirkung von vielen unterschiedlichen affektiven Faktoren beeinflusst. Vgl. Lojová (2005: 123-124). Ältere Lerner haben Angst sich aktiv zu zeigen. Sie kommunizieren nicht spontan. Es ist deshalb wichtig sie zu überzeugen, dass Fehler beim Lernen einer Fremdsprache natürlich sind und dass man durch Fehler lernen kann. oft haben sie Angst sich

lächerlich zu machen oder ihre Identität zu verlieren. Wenn Jugendliche eine zweite oder eine dritte Fremdsprache lernen, haben sie schon frühere Erfahrungen gesammelt, ein Bewusstsein für Fremdsprachen entwickelt und können schneller und effektiver eine andere neue Fremdsprache lernen.

Intelligenz

Es handelt sich in der Regel um Lerner, die eine bestimmte Fremdsprache oder Fremdsprachen im Allgemeinen ohne große Anstrengungen lernen. Sie sind Lerner, die außerordentliche geborene Fähigkeiten besitzen und mühelos lernen. was diese Lerner gemeinsam haben, *ist ein außerordentliches Gedächtnis, vor allem die Fähigkeit große Menge von verbalen Materialien zu absorbieren und im Gedächtnis zu bewahren.* Vgl. Lojova (2005: 169). Intelligenz fördert den Lernerfolg.

Sprachlerneigung

Unter Sprachlerneigung versteht man ein Sammelbegriff für verschiedene Fähigkeiten im Bezug auf das Sprachenlernen. Neben Intelligenz beeinflusst die Sprachlerneigung stark den Sprachlernerfolg. Es handelt sich um einen wesentlichen Faktor, der durch Motivation, effektiven Unterricht, eine hohe Lernintensität und Lerdauer ausgeglichen werden kann. Laut List (2010, S. 900) besitzen alle Lernenden die Fähigkeit, eine Sprache zu lernen, wenn auch unterschiedlich schnell und unterschiedlich gut. Ob ein Lerner am Unterricht aktiv ist, gute Noten hat und gern Deutsch lernt, hängt nicht von seiner Eignung ab, Deutsch zu lernen. Hierbei spielen noch weitere Faktoren wie Interesse, Motivation sowie ihre Einstellung zur Zielsprache und zur Zielkultur eine bedeutende Rolle. In der Fremdsprachenforschung geht man davon aus, dass die Fremdsprachlerneigung potenziell trainierbar ist. und somit auch im Unterricht gefördert werden kann. (Schlak 2008, S. 4) Woran man die Sprachlerneigung eines Lernalters erkennt, beschreiben wir in der folgenden Tabelle.

▪ Er kennt die grammatischen Funktionen von Satzgliedern.
▪ Er kann sich neue Wörter gut merken.
▪ Er entdeckt oft grammatische Regeln selbstständig.
▪ Er kann die verschiedenen Lauten in der Fremdsprache einfach unterscheiden.

Lernerziele

Die Motivation von Lernenden ist umso höher, je wünschenswerter das angestrebte Ziel erscheint Riemer (2010, S. 169). Wenn es dem Lernenden deutlich ist, warum er sich mit einer bestimmten Sache beschäftigen soll, kann er zwischen seinen Zielen und den Unterrichtszielen anknüpfen. Dem Lerner soll erklärt werden, warum und wozu er anstreben soll. So kann er seine Lernfortschritte weit von der subjektiven Note überprüfen und evaluieren. Laut (Prenzel 1997) Lernende müssen die Wege kennen, auf die sie der Lehrende gerne schicken möchte. Laut Dörnyei (2001) kann der Lehrer die Erfolgserwartungen seiner Schüler erhöhen, wenn er die Schüler sorgfältig auf die Übungen vorbereitet und dadurch den Schülern klar macht, was sie bei bestimmten Aufgaben zu tun haben und was sie durch die Aufgaben erreichen sollen. Das Setzen von Zielen lässt die Produktivität erheblich ansteigen und die spezifische kurzfristige Ziele helfen den Lernern den eigenen Lernprozess gut zu strukturieren. Vgl. Dörnyei (2001). Je vielfältiger der Lehrer den Unterrichtsprozess strukturiert, desto bedeutender wird die Intensität der eingesetzten kognitiven und emotionalen Kräfte, die der Lehrer braucht, um sich in die Bedürfnisse der Lerner einzufühlen und sie dabei zu unterstützen, weitere Ziele zu erreichen. Die Transparenz der Lernziele im Fremdsprachenunterricht wirkt motivierend auf die Lernenden und fördert die Autonomie seines Lernens. Laut Kleppin (2002, 28) sollten *Lernziele klar und spezifisch, messbar, herausfordernd und schwierig sowie realistisch sein. Ziele der Lerner sind ebenso wie die unterschiedlichen Motive selbst innerhalb einer Lerngruppe individuell sehr unterschiedlich und verändern sich.* In der Fremdsprachenforschung wurde zwischen zwei Lernzieltypen unterschieden nämlich die höheren und die niedrigen Lernziele. Beschäftigt sich der Lerner im Unterricht mit dem deklarativen Faktenwissen wie Semantik, Lexik, Phonologie, Morphologie, so handelt es sich von niedrigen Lernzielen. Bei höheren Lernzielen handelt es sich um ein Problemlösendes Lernen, bei dem der Lernende nachdenken kann und muss. Raufelder erklärt, dass Lehrer Ziele repräsentierten und überzeugte Werte vermitteln, für die es sich lohne, sich anzustrengen. Wichtig sei deshalb auch die eigene Begeisterung des Lehrers für sein Fach. Die Bildungsforscherin ist davon überzeugt, dass wenn der Lehrer, bei dem, was er tut, ein Feuer spüren lässt, dann bringt das mehr als jede Multimedia-Unterrichtsshow. Dabei kann sich der Lerner an die folgenden Vorgaben halten.

- Definiere dein Ziel klar.
- Liste Schritte auf, die zum Erreichen des Ziels nötig sind.
- Bedenke Probleme, die aufkommen und stören können.
- Überlege dir Lösungen für diese Probleme.
- Setze ein Zeitlimit, um die Ziele zu erreichen.
- Bewerte deinen Fortschritt.
- Belohne dich für die Bewältigung. Dörnyei, (2001, 83)

Literaturliste

Ammar, Ahlam / LIGHTBOWN, Patsy M. / SPADA, Nina (2010): Awareness of L1/L2 differences: does it matter in Language Awareness, 19: 2. S 129-146.

Dörnyei, Z. (2001). Teaching and Researching Motivation. Harlow. Longmann.

GARDNER, R. C. (1978): Cognitive and Affective variables in foreign Language Acquisition in: Research Bulletin, 17. S. 3-15.

Grünewald, Andreas (2006): Multimedia im Fremdsprachenunterricht. Motivationsverlauf und Selbsteinschätzung des Lernfortschritts im Computergestützten Spanischunterricht. Frankfurt am Main: Peter Lang europäischer Verlag der Wissenschaft. S. 57.

Kleppin, K. (2002): Motivation. Nur ein Mythos? Teil II. In: Deutsch als Fremdsprache 1. S. 26-30.

Kleppin, K.. (2004). Bei dem Lehren kann man ja nichts lernen. Zur Unterstützung von Motivation durch Sprachlernberatung. In Zeitschrift interkulturellen Fremdsprachenunterricht.

Köck, P. ; Ott,H.(2002), Wörterbuch für Erziehung und Unterricht , Auer Verlag Donauwörth.

List, Gudula (2010) : Sprachlern -Eignung und Sprachlern –Bereitschaft. In: Krumm, Hans-Jürgen u.a. (Hrsg): Handbuch Deutsch als Fremd-und Zweitsprache. Neubearbeitung. Berlin / NewYork: Walter de Gruyter. S. 900-905.

Lojová, Gabriela (2005): Individuálne osobitosti pri učení sa cudzích jazykov.Bratislava, Pedagogická fakulta Univerzity Komenského.

Markötter, Steffi (2005): Language Awareness und Mehrsprachigkeit. Frankfurt / Main: Peter Lang.

Niemivirta, Markku (1998): What drives the learner? Goals and Motivation in Learning.

Helsinki City Education Department Publication Series A1: 1998.

Raufelder, Diana. "Arbeitsbereich Methoden und Evaluation. Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie. URL: <http://WWW.Ewipsy.Fuberlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/psymeth/mitarbeiter/draufelder/index.tml> (Stand: 14.04.2013)

Riemer, C. (1997), Individuelle Unterschiede im Fremdsprachenerwerb. Eine Longitudinalstudie über die Wechselwirksamkeit ausgewählter

Riemer, (2010): Motivation. In : HALLET, Wolfgang / KÖNIGS, Frank (Hrsg.): Handbuch Fremdsprachendidaktik. Fulda: Klett/ Kallmeyer. S.168-172.

Schatz, Heide (2006): Fertigkeit Sprechen. Fernstudieneinheit 20, Langenscheidt, Berlin/München.

SCHWERDFEGER, Inge C. (2001): Gruppenarbeit und innere Differenzierung. Fernstudieneinheit 29. Berlin/München: Langenscheidt.

Weskamp, Ralf (2001): Fachdidaktik: Grundlagen & Konzepte. Berlin, Cornelsen Verlag.

HAMDANI Zohra
Maitre Assistant
Département d'Allemand
Faculté des Lettres, Langues et des Arts
Université Djilali Liabes Sidi-Bel-Abbès
hamdanid2220@yahoo.fr